

Farbe formt Flüsse und Musik

AUSSTELLUNG Seit vielen Jahrzehnten fasziniert von Wasser und Noten: Der halleche Maler Karl-Heinz Köhler lädt in der cCe-Galerie Leuna zu einer Werkschau.

VON KAI AGTHE

LEUNA/MZ - Farbe sei Musik geworden, lautet ein Credo des Weimarer Bauhaus-Meisters Johannes Itten. Auch bei Karl-Heinz Köhler formt Farbe Musik beziehungsweise jene, die sie erklingen lassen. Seit er 1985 im Auftrag der Stadt Halle für die damalige Halleische Philharmonie ein Bild ausführte, war der aus Teutschenthal stammende und seit vielen Jahrzehnten in der Saalestadt lebende Künstler studienhalber immer wieder bei Konzertproben des Klangkörpers zugegen. Das Thema Musik hat ihn seither also nicht mehr losgelassen. In immer neuen Varianten hält „KHK“, wie er von Freunden und Sammlern genannt wird, auf Gemälden, Zeichnungen und Grafiken kleine und große Musikensembles fest.

Exemplarisch dafür kann das Gemälde „Konzertstück“ (2001) stehen. In dem für Köhler typischen, stark abstrahierenden impressionistischen Duktus sich auflösender Formen ist ein musizierendes Kammer-Ensemble festgehalten. Die aus breiten Pinselstrichen gefügten Farbflächen der Musiker bekommen durch zarte dunkelblaue und orangefarbene Vertikallinien eine nachhaltige Dynamik, die den Betrachter glauben macht, dass es hier wirklich furios zur Sache geht. Konzertierte wird vor weißem Hintergrund, aber Köhlers Trios und Quartette treten auch gern vor violetter („Humoreske“, 2014), pinkfarbener („Barockmusik“, 1999) oder blutroter Grundierung („Händelkonzert“, 1996/2012) auf.

So zu erleben in der „Werkschau“ genannten Ausstellung mit Arbeiten aus mehr als 20 Jahren, die die cCe-Galerie in Leuna dem Künstler derzeit widmet. Ein zweites großes Thema des Wahl-Hallensers ist dort auszumachen: die Landschaft. Köhler liebt vor allem jene vor den Toren der Händelstadt, die er auch gern als seine „Toskana vor der Haustür“ bezeichnet. Flusslandschaften sind es vor allem, für welche die Saale immer wieder eine dankbare Vorlage bildet.

Köhlers Naturansichten mögen durchzogen sein von Strömen, Seen und Meeren, aber Zeugnisse des technischen Fortschritts wie Autos, Züge oder Flugzeuge wird man vergeblich suchen. Allenfalls ein Ingenieurbauwerk darf mal mit aufs Bild, so auf dem Gemälde „Frühling“ (1998), wo eine Brücke weit hinten einen Fluss überspannt, der noch ähnlich wintergrau ist wie das spröde Land ringsum.

Auch in seinen Aquarellen, die im Kabinett zu sehen sind, zieht der Hallenser gern übers nahe Land und wird dann konkret: „Blick zur Neuenburg“ (2014) heißt eine der jüngsten Arbeiten auf Papier. Auch „Teutschenthal“ (2003),



Hier machen Farbe und Pinselstrich die Musik: Karl-Heinz Köhlers „Konzertstück“ (2001)

FOTO: MARCO JUNGHANS

ZUR PERSON

Ein scheuer Künstler

Karl-Heinz Köhler, 1937 geboren, lernte in Halle den Beruf des Lithografen, anschließend auch den des Kartografen, den er bis 1982 ausübte. Seit der Zeit ist Köhler, der in den späten 60er Jahren Gasthörer an der damaligen Hochschule für Industrielle Formgestaltung in Halle war, freiberuflich als Maler und Grafiker tätig. Der Naumburger Sammler Wolfgang Lührs nennt als Köhlers wichtigste menschliche Eigenschaft dessen Bescheidenheit. Ihm sei eine „Scheu vor jeglicher Selbstdarstellung eigen“, notiert Lührs im Katalog „Karl-Heinz Köhler: Malerei & Grafik“.

KAG



Ein Himmel mit Köhler-Blau: „Flusslandschaft I“ (2004)

FOTO: MARCO JUNGHANS

seinen Geburtsort, hat Köhler in Wasserfarben gezeichnet, und zwar scheinbar auch zur „Blauen Stunde“ (1994), wie eine daneben gehängte Studie betitelt wurde.

Apropos: Charakteristisch für Köhlers Landschaften sind in einem tiefdunklen Blau gehaltene Himmel und Flüsse, so etwa auf den Gemälden „Flusslandschaft I“ und „Flusslandschaft II“ (beide von 2004). Während das Fließgewässer hier auf der linken Bildhälfte durch eine von dunkelgrünem und orangefarbenem Gesträuch gesäumte Landschaft mäandert, durchmisst der kobaltfarbige Strom dort unterhalb der horizontalen Mittellinie ein von gelbgrüner Uferböschung

begrenztes Land in voller Bildbreite. „Köhler-Blau“ nennt Stephanie Lotze diese besondere Himmels- und Wasserfarbe, die noch aus vielen Metern Abstand die Blicke anzieht, in dem im Vorjahr erschienenen Katalog „Karl-Heinz Köhler: Malerei & Grafik“.

Bisweilen kippt das tiefe Blau, das auch auf „Flusslandschaft, kleiner Hafen“ (2006) dem Auge des Betrachters schmeichelt, in Schwarz um. Auf „November an der Ostsee“ (2003) etwa, wo ein mitternächtlich anmutender Himmel auf die Küste drückt, der Wind den Taktstock führt und die scheinbar aus sich selbst heraus leuchtenden nougatfarbenen Bäume und

Sträucher auf der Düne ebenso dirigiert wie das baltische Meer, das nur als türkisfarbener Streifen ins Bild hinein ragt.

Die Preise der Werke bewegen sich von 900 Euro für ein Aquarell bis zu 4 200 Euro für ein Gemälde. Doch so viel ist gewiss: Alle 41 in Leunas Kulturhaus ausgestellten Arbeiten aus 20 kreativen Jahren sind Augenweiden und dürften Museen, Büros, Konferenzräumen und Wohnzimmer trefflich zieren.

 Bis zum 23. Januar in der cCe-Galerie Leuna, Spergauer Str. 41a, Di/Do 11-17 Uhr, Mi 11-19 Uhr, Fr 11-13 Uhr. Der Katalog kostet 20 Euro. Vom 21. Dezember bis 7. Januar ist die Galerie geschlossen. Am 16. Januar findet um 14 Uhr ein Gespräch mit dem Künstler statt.